

# nd-ticker

Aspekte der Nachrichtendienstlichen Lage

## Kriminalität kennt kein Alter

Hans-Ulrich Helfer

Die Lebenserwartung der Schweizerinnen und der Schweizer ist eine der höchsten, daran wird auch die grosse Zuwanderung nicht viel ändern. Niemand zweifelt daran, dass die Schweizer Bevölkerung älter und älter wird. Die Auswirkungen in den nächsten Jahrzehnten sind unabsehbar oder nur schwer abzuschätzen. Neben positiven sind auch einige negative Folgen zu verzeichnen. Schweizer Seniorinnen und Senioren werden nämlich auch vermehrt Kriminalitäts-Opfer oder -Täter. Es zeigt sich; dass Kriminalität nur in sehr wenigen Formen ein Alter kennt, Beispiel Sexualdelikte. Gesellschaft und Politik sind gefordert die nötigen Präventionsmodelle und Strukturen frühzeitig bereitzustellen.

### Demografischer Wandel

Die Bevölkerung der Schweiz altert, das kann man anhand dieser Grafiken der Jahre 2010 und 2040 klar erkennen! Im Jahre 2010 waren 1'329'694 Personen 65 Jahre alt oder älter. Nur ein Jahr später waren es 1'365'429 Personen, ein Zuwachs von 2,7 Prozent. In der Schweiz waren es demnach im 2011 genau 17,2 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Der Anteil der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nimmt von heute 22% auf 17% im Jahr 2050 ab. Der Anteil der über 64-Jährigen steigt im gleichen Zeitraum von 16% auf 28%. Ab 2017 wird die Altersgruppe der Personen im gesetzlichen Rentenalter zahlenmässig grösser sein als diejenige der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre).

Den grössten Zuwachs erfährt die Altersgruppe der 80-Jährigen und Älteren; sie weitet sich innerhalb der nächsten 45 Jahre um 179% aus. Gründe hierfür liegen in der aktuellen Altersstruktur der Bevölkerung. Die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre erreichen zwischen 2025 und 2035 das Rentenalter.

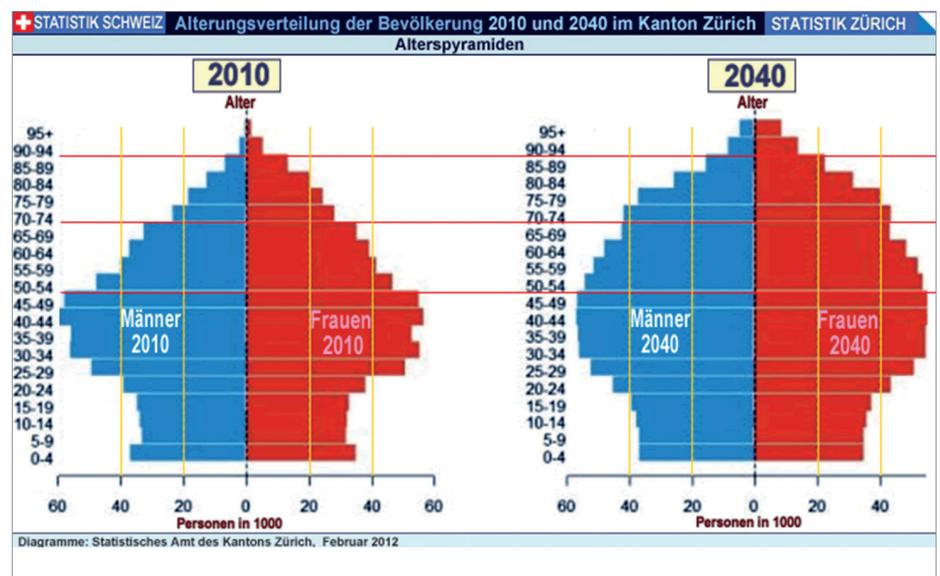
Heute kommen auf 26 Personen im Alter von mindestens 65 Jahren 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren. 2050

wird dieser Quotient einen Wert von 51 erreichen. Dies bedeutet, dass jeder Person im Pensionsalter nur noch zwei Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüberstehen.

Zirka 1 bis 2 Prozent der 65- bis 69-jährigen leiden an Demenz. Bei den 90-jährigen und älter sind es hohe 30 Prozent. Ohne medizinischen Fortschritt auf diesem Gebiet schätzt die Schweizer Alz-

heimer Vereinigung im Jahre 2030 rund 300'000 Demenzerkrankte, eine Verdoppelung gegenüber 2007. Für Kriminalitätsopfer ist besonders auch die Sehkraft von Bedeutung, welche oft ab 60 Jahren aufgrund des grauen Stars abnimmt. Das Hörvermögen lässt nach und erschwert die Kommunikation im Allgemeinen und die Kommunikationsform im Speziellen. Solche Faktoren haben hohe Bedeutung bei verschiedenen Betrugsformen oder etwa beim bekannten Einzeltrickbetrug.

In der Schweiz haben heute über eine Million Personen kleinere oder grössere Probleme mit dem technischen Fortschritt. Im Vordergrund stehen dabei die neuen Kommunikationsmittel (Mobiltelefone, eMail, SMS, Skype, u.a.) und die neuen Medien (Internet, Tablets, u.a.) sowie Finanzmittel (Bancomaten u.a.). Die Täterschaft nutzt die altersbedingten Defizite ohne Rücksicht aus. Gerade der Einzeltrickbetrug zeigt deutlich, wie eine plumpe, eigentlich leicht zu durchschauende Masche, nicht mehr richtig und angemessen beurteilt werden kann. Besonders alle Arten von Betrug werden künftig die ältere Generation verstärkt bedrohen.



### Gewalt gegen alte Menschen in Pflegesituationen

Eindringlich diskutiert wird unter älteren Menschen die Kriminalität im öffentlichen Bereich, dies im Gegensatz zur Kriminalität (Gewalt) im privaten Umfeld, welche oft verdrängt oder sogar geleugnet wird. Dazu gehört besonders auch die Gewalt gegen alte Menschen in Pflegesituationen (Bsp. Pflegeheimen) sowie im engeren privaten Umfeld.

Schätzungen aus der Schweiz ergeben, dass zirka 5 Prozent der Betagten, also rund 50'000 alte Menschen, hierzulande physischer oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind.

Eine Studie der Unabhängigen Beschwerdestelle für das Alter (UBA) in der Stadt Zürich belegt: Die Täterschaft besteht in 46 Prozent der Fälle aus Angehörigen. In 37 Prozent sind die Täter Pflegenden in Alters- oder Pflegeheimen. Die Opfer von Misshandlung sind zu zwei Drittel Frauen.

Der ehemalige Zürcher Stadtarzt Albert Wettstein kommt zum Schluss, dass die meisten Übergriffe in der häuslichen Pflege und nicht im Alters- oder Pflegeheim vorkommen. Und dass das Risiko von Übergriffen in ganz bestimmten Konstellationen steigt. Etwa dann, wenn die pflegebedürftige Person und die pflegende Person im gleichen Haushalt wohnen oder wenn eine Altersdemenz vorliegt.

Es müsse davon ausgegangen werden, dass die wenigsten Fälle von Gewalt gegen alte Menschen bekannt würden, erklärt Wettstein. Die Dunkelziffer ist deshalb so hoch, weil keine Kontrollinstanzen vorhanden sind. Erst wenn klare Zeichen wie etwa blaue Flecken sichtbar werden

und diese anderen Personen auffallen, werden solche Fälle gemeldet, meint Wettstein.

### Kriminalität betrifft alle Lebensalter

Grundsätzlich betrifft Kriminalität alle Lebensalter. Um Veränderungen hinsichtlich der einzelnen Lebensabschnitte festzustellen, ist die Analyse der allgemeinen Kriminalitätsentwicklung sinnvoll. Die Polizeistatistiken, die Datensammlungen der Versicherungen sowie die persönlichen Befragungen der Bürgerinnen und Bürger zeigen, dass seit den 1990er Jahren ein starker Zuwachs der Delikte gegen die Persönlichkeit besteht. Zusammenfassend findet die Zunahme der Gewalt im öffentlichen Raum statt und betrifft vor allem jüngere Altersgruppen, was eng mit dem Ausgehverhalten der letzten Jahre zusammenhängt.

Auswertungen der Delikte gegen Personen - wie etwa Raub und Körperverletzungen - der letzten zehn Jahre zeigen, dass Jugendliche bis 22 Jahre immer noch häufiger betroffen sind als ältere Menschen. Hingegen ist als Trend feststellbar, dass Personen mittleren Alters (23 bis 41 Jahre) vermehrt Opfer werden. Ebenso ist eine Zunahme bei Personen über 42 Jahren sichtbar. Besonders Personen über 60 Jahre werden vergleichsweise oft ausgeraubt. Bei Kriminalitätsformen wie sexuelle Übergriffe gegen Frauen oder etwa Diebstahl ist ein solcher Trend nicht feststellbar. Sexualdelikte nehmen linear mit dem Alter ab.

Untersuchungen verschiedener Kriminalitätsformen in der Stadt Zürich ergeben, dass nur zwei Delikte gezielt auf äl-

tere Menschen ausgerichtet sind. Es sind dies der Trickdiebstahl und der Enkeltrickbetrug. Dies hat auch damit zu tun, dass Bargeldbezüge bei älteren Menschen weitaus verbreiteter sind als bei jüngeren Personen. Ältere Menschen vertrauen dem bargeldlosen Zahlungsmittel weniger. Immer noch oft wird der Zahlungsverkehr über den Bargeldbezug Bank und sodann die Einzahlung am Postschalter abgewickelt. Vermehrt werden Werte auch zu Hause ungesichert aufbewahrt.

### Kriminalitätsform: Trickdiebstahl

Immer wieder werden alte Menschen in der Schweiz von Trickdieben überfallen. Ihre fiese Masche: Sie verwickeln die älteren Leute in ein Gespräch, klauen ihnen währenddessen teure Goldketten vom Hals und tauschen sie durch billigen Modeschmuck aus.

Dies ist auch der 86-jährigen Ida Siegrist aus Bern passiert. Sie wehrte sich gegen Trickdiebe und wurde verprügelt.

Die Täter liessen die alte Frau liegen und flohen mit der 2'000 Franken teuren Armbanduhr.

Die Mitglieder der sogenannten „Goldketten-Bande“, stammen mehrheitlich aus Rumänien. Nur in seltenen Fällen werden Täter geschnappt. Die Beute taucht meist nie mehr auf.

### Kriminalitätsform: Enkel-Trickbetrug

Im Jahr 2012 zählte man alleine in Zürich über 70 Enkeltrickbetrügereien. In 30 Prozent der Fälle war die Täterschaft erfolgreich. Unter den Geschädigten sind 42 Frauen und 30 Männer. Die Gauner erbeuteten total über eine Million Franken. Der Höchstbetrag belief sich auf 353'000 Franken.

Während unter 60-Jährige davor noch weitgehend gefeit sind und die Gefahr öfters erkennen, wächst der Erfolg für die Täter bei den über 70-Jährigen an, und am meisten sind die über 80-Jährigen betroffen.

### Weshalb wird man Opfer? Ausgehverhalten und Vereinsamung

Untersuchungen zeigen, dass das Risiko bei Gewalt am stärksten durch das Ausgehverhalten beeinflusst wird. Besondere Bedeutung hat die späte Heimkehr nach 24.00 Uhr. Dazu ergeben Befragungen zum Unsicherheitsgefühl: junge Männer fürchten sich am wenigsten, ältere Frauen am meisten. Stark erhöht hat sich in den letzten Jahren die Unsicherheit bei Männern über 60 Jahre.

## Misshandlung alter Menschen –



Broschüre siehe Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter, [www.uba.ch](http://www.uba.ch)

Das Risiko bei Betrug und Trickdiebstahl sowie öfters beim Enkeltrickbetrug hat einen direkten Bezug zur Vereinsamung von Einzelpersonen oder dem fehlenden sozialen Netzwerk. Fehlende Familienbeziehungen oder mangelnde Nachbarschaftshilfe fördern diese Art von Kriminalität und gefährden ältere Personen immer öfters.

### Weshalb wird man Opfer? Zu viel Bargeld

Die Finanzkrise und das mangelnde Vertrauen der älteren Menschen zu den Banken und zum Staat führt dazu, dass die Schweizerin und der Schweizer Bargeld horten wie noch nie. Die Schweizer Tausendernote ist wertmässig die zweitgrösste der Welt, ideal um Bargeld zu bunkern. Im Frühling 2013 waren insgesamt 37'420'800 Tausendnoten offiziell im Umlauf. Ein Grossteil davon lagert bei Banken, aber mindestens zwei Milliarden in Tausendnoten der über 37 Milliarden Franken lassen sich nicht örtlich zuordnen. Die Banken gehen davon aus, dass diese Noten unter Matratzen, in Zuckerbüchsen oder privaten Geheimfächern vornehmlich von älteren Menschen gebunkert werden. Dies ist natürlich auch den Kriminellen bekannt.

### Sicherheit für SeniorIn (Prävention)

Die Schweizerische Kriminalprävention (SKP) meint:

„Das Leben im Alter wird oft ruhiger, man hat weniger Sorgen, mehr freie Zeit und weniger Verpflichtungen. Man ist schon ein gutes Stück durchs Leben gegangen und hat sich mittlerweile ein wenig zurücklehnen können. Von den neuen Medien und modernen technischen Entwicklungen kennt man nur, was man kennen möchte, denn früher ging es ja schliesslich auch ohne. Doch Achtung! Diebe und Betrüger schlafen nicht, im Gegenteil: Sie nutzen ganz gezielt eine gewisse «Altersnachsicht» aus, sei es als Taschendieb im Tram, als windiger Weinverkäufer an der Haustür oder sogar als Heiratsschwindler auf einer Partnervermittlungseite im Internet. Die Schweiz gehört dennoch weiterhin zu den sichersten Ländern der Welt, lassen Sie sich nicht von den teils erschreckenden Medienberichten verunsichern, die uns glauben machen, Kriminalität beherrsche den Alltag. Angst ist kein guter Lebensbegleiter und ängstliche Menschen werden oft eher zu Opfern als Selbstbewusste. Man muss aber wachsam bleiben, auch und gerade im Ruhestand!“

Wie in der Kinder- und Jugend-Kri-

minalitätsprävention sollte es vermehrt auch Programme für die Altersprävention geben. Das Angebot sollte rechtzeitig, vor dem Erreichen des hohen Alters, die potenziellen Opfer erreichen. Sinnvolle Akteure sind dabei Polizeidienststellen (ältere Kriminalbeamte), Verbraucherschutzorganisationen sowie namhafte Bank- und Finanzinstitute.

Für die Prävention der Kriminalität (Gewalt) im privaten Umfeld muss vorerst ein besserer Zugang zum Schutz von pflegebedürftigen Senioren gefunden werden. Das Thema muss unbedingt enttabuisiert werden. Das soziale Netzwerk um jede Seniorin und jeden Senior sollte ausgebaut werden.



Symposium „Kriminalität kennt kein Alter“ der Vereinigung Kriminaldienst Österreich (VKÖ) im Festsaal des Landespolizeikommandos Wien. Die Referate sind auf der Website [www.kripo.at](http://www.kripo.at).

### SeniorIn als Täter (Alterskriminalität)

Die sogenannte „Alterskriminalität“, also Delikte, die von über 60 Jahre alten Personen begangen werden, hat in der Schweiz kaum Bedeutung. Obschon in den letzten fünf Jahren eine 25-prozentige Zunahme zu verzeichnen ist, zeigt die Strafurteilsstatistik, dass nur 5 bis 6 Prozent aller Verurteilungen auf die Alterskriminalität fallen. Dabei ist zudem zu berücksichtigen, dass Zweidrittel aller Straftaten der über 60-jährigen den Strassenverkehr betreffen. Kleinere Ladendiebstähle für den täglichen Bedarf sind eine weitere Häufigkeit.

Aber Gewaltdelikte, Raub oder Banküberfälle sind die absolute Ausnahme. Aufbausche Berichte der Boulevardpresse ändern an dieser Tatsache nichts. Seniorinnen und Senioren sind in der Schweiz meistens Opfer, nicht Täter.

### Gesellschaft und Politik sind gefordert

In der Schweiz sind Opfer und Täter laut Kriminalstatistik immer noch hauptsächlich jüngere Personen, ältere Menschen sind seltener in strafbare Handlungen verwickelt. Nach Anzahl Taten sind ältere Menschen hauptsächlich durch Trickdiebstähle und verschiedene Formen des Betrugs betroffen. Medien berichten ausführlich über brutale Gewalttaten gegen ältere Personen, in Foren wird eingehend darüber diskutiert, was oft zu Verunsicherungen der Seniorinnen und Senioren führt.

In der Schweiz ist aufgrund der Überalterung in den nächsten Jahren mit mehr Seniorinnen und Senioren als Opfer zu rechnen. Trotz der Veralterung sind insgesamt nicht höhere Kriminalitätszahlen zu erwarten.

Die Verschiebungen aufgrund der Veralterung führen in gewissen Bereichen zu wichtigen Veränderungen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Stichworte sind da etwa Altersprävention oder die Veralterung der Gefängnisinsassen sowie die Altersbetreuung. Gesellschaft und Politik sind gefordert den verantwortlichen Behörden und Betreuungsstellen die nötigen finanziellen Mittel und Strukturen frühzeitig zur Verfügung zu stellen.

### Quellen

Europa Institut an der Uni Zürich; Ältere Menschen und ihre Erfahrungen mit der Kriminalität, 25. März 2013 / Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) / Strafurteilsstatistik; Bern / Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter, [www.uba.ch](http://www.uba.ch) / Schweizerische Kriminalprävention: [www.skppsc.ch](http://www.skppsc.ch) / und andere. ●

## Anklage gegen 'Ndrangheta-Organisation in der Schweiz

**Die Bundesanwaltschaft (BA) in Bern erhebt Anklage gegen Mitglieder einer kriminellen Organisation, die mindestens seit 1994 in der Schweiz aktiv war. Diese Organisation operierte autonom auf der Achse Zürich-Tessin-Italien hauptsächlich im Bereich des internationalen Rauschgiftschmuggels, des internationalen Waffenschmuggels nach Italien und der Geldwäscherei.**

Die Bundesanwaltschaft erhebt gegen 13 Personen Anklage vor dem Bundesstrafgericht in Bellinzona wegen Beteiligung an bzw. Unterstützung einer kriminellen Organisation (Art. 260ter des Schweizerischen Strafgesetzbuches; StGB), qualifizierter Geldwäscherei (Art. 305bis Ziff. 2 lit. a, b und c StGB), qualifizierter Widerhandlung gegen das Betäubungsmittelgesetz (Art. 19 Ziff. 1 und 2 Betäubungsmittelgesetz, BetmG), qualifizierter Widerhandlung gegen das Kriegsmaterialgesetz (Art. 33 Ziff. 1 und 2 KMG) sowie weiterer Delikte. Unter den Beschuldigten befindet sich der Chef der fraglichen kriminellen Organisation, der aus Mesoraca (I) stammt und das schweizerische Bürgerrecht erwarb. Er ist in der Schweiz einschlägig vorbestraft.

Die kriminelle Vereinigung, bei der es sich um eine 'Ndrangheta-Organisation handelt, war auf Dauer angelegt und stabil strukturiert; sie verfügte über eine rigide Hierarchie und eine hierarchisch geregelte Aufgabenverteilung. Die Organisation hielt ihre Struktur und ihre Mitglieder geheim, um kriminelle Gewalthandlungen zu verüben oder sich mit kriminellen Mitteln zu



bereichern. Sie operierte in der Schweiz autonom, hatte aber enge Verbindungen zu den angestammten kalabrischen Clans, namentlich zum Clan Ferrazzo aus Mesoraca. Ausserdem

unterhielt sie Beziehungen zu 'Ndrangheta-Organisationen, die in anderen Gebieten Italiens, insbesondere in Kalabrien und der Lombardei Vorherrschaft besitzen, und hatte die gleichen Zielsetzungen.

Im Laufe der Ermittlungen wurden kriminelle Aktivitäten im Zusammenhang mit internationalem Rauschgiftschmuggel im Umfang von über 14 kg Kokain, internationalem Waffenschmuggel im Umfang von mindestens 285 Stück und Geldwäscherei von insgesamt über 15 Millionen Schweizer Franken überwacht. Die Geldwäschereihandlungen stehen in Zusammenhang mit der widerrechtlichen Abzweigung von Vermögenswerten aus den Zürcher Gesellschaften World Financial Services AG und PP Finanz Service GmbH zum Nachteil zahlreicher Kunden, die diesen Gesellschaften ihre Ersparnisse zur Anlage auf dem Forexmarkt anvertraut hatten.

Die Strafuntersuchung der BA wurde Ende 2002 nach einem Informationssuchen der Direzione Nazionale Antimafia aus Rom ausgelöst. Die BA und die Bundeskriminalpolizei (BKP) arbeiteten von da an sowohl mit den Zürcher und den Tessiner Strafverfolgungsbehörden als auch mit den zuständigen italienischen Strafbehörden eng zusammen.

Im gleichen Sachverhaltskomplex wurden im Sommer 2011 zwei abgekürzte Verfahren gemäss Art. 358 ff. StPO eingeleitet und drei Strafbefehle gemäss Art. 352 ff. StPO erlassen.

Für sämtliche beschuldigten Personen gilt bis zur gerichtlichen Beurteilung die Unschuldsvermutung. (Text: BA, Bern) ●

### Mafia-Clan 'Ndrangheta

Die 'Ndrangheta ist die Vereinigung der kalabrischen Mafia, deren Aktionsradius heute ganz Europa, Nord- und Südamerika sowie Russland und Australien umfasst. Mit geschätzten 44 Milliarden Euro Jahresumsatz (2007) gilt die 'Ndrangheta als mächtigste Mafia-Organisation Europas.

Die Wurzeln der Organisation reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück, wo sie aus Briganten und Rebellen in den Städten Platì und San Luca entstanden. Das Einkommen bestritt man vornehmlich aus Erpressungen und Entführungen. Die Herkunft des Namens ist nicht ganz geklärt. Nach Erkenntnissen europäischer Drogenermittler stellt die 'Ndrangheta die bedeutendsten Gruppen im europäischen Kokain-Handel, noch vor den kolumbianischen Drogenkartellen. Die Dominanz der 'Ndrangheta ist vor allem darauf zurückzuführen, dass es ihr

gelingt, Teile des Geschäfts an sich zu reissen, als die sizilianische Cosa Nostra in den 1990er Jahren unter Druck geriet. Weitere wesentliche Ertragsquellen sind Waffenhandel, Geldwäscherei und Erpressungen. Das Zentrum der Organisation liegt nach wie vor in Kalabrien in den Provinzen Reggio Calabria und Crotone. (Wikipedia)

### Beurteilung FEDPOL, Bern

Die spezielle Gefährlichkeit für die Gesellschaft in der Schweiz, die von der 'Ndrangheta ausgeht, ergibt sich aus mehreren Faktoren: einerseits aus ihrer Organisationsform mit Merkmalen wie der klaren Zuweisung von Funktionen und Machtbefugnissen, internen Regeln, eigenem Sanktionssystem und Abschottung. Andererseits verleiht die Anbindung an die kriminelle Organisation in Italien den Einheiten in der Schweiz ein grosses Gewicht im hiesigen kriminellen

Milieu und eröffnet ihnen Möglichkeiten für kriminelle Aktivitäten. Auffällig sind diese Einheiten der 'Ndrangheta in der Schweiz in den für diese Mafiaorganisation typischen Bereichen wie dem Kokainhandel, Raubdelikten, Waffenhandel, der Wirtschaftskriminalität und gewaltsamen Geldeintreibungen.

Interne Konflikte, die bei der 'Ndrangheta sehr häufig sind, werden gewalttätig ausgetragen. Entsprechend ist davon auszugehen, dass solche Gewaltakte auch in der Schweiz vorgekommen sind, bislang aber nicht eindeutig der 'Ndrangheta zugerechnet werden konnten.

Um kriminelle Organisationen aus Italien erfolgreich zu verfolgen, sind die Erkenntnisse über die 'Ndrangheta und auch die anderen italienischen Mafiaorganisationen weiter zu vertiefen. (Jahresbericht 2012 des Bundesamtes für Polizei fedpol, Bern)

## Medienmonopole in der Schweiz

**Die Pressefreiheit und Meinungsvielfalt hat einen bedeutenden Stellenwert in einer Demokratie. Sie ist Gradmesser und Warnsystem zugleich. Unter anderem wenn es darum geht, die Befindlichkeit, das Tun, respektive die Untätigkeit eines Staates, seiner Entscheidungs- und Meinungsträger zu beschreiben. Medien haben und sind eine wichtige Kontrollinstanz, deren Bedeutung seit den Zeiten der Aufklärung stetig zugenommen hat. Nicht umsonst spricht man bisweilen auch von der vierten Macht innerhalb der Gewaltenteilung eines Staates.**

Monopolstellungen sind eine Konzentration von Macht. Diese Konzentration führt zur Verwässerung der Information und letztlich zur Manipulation und Desinformation. Medienmonopole sind Meinungsmonopole und deswegen ein Machtmissbrauchs. Die Beeinflussung der allgemeinen Meinung geht über die reine Information der Masse über einen Sachverhalt hinaus. Durch die Monopolisierung wird die Auseinandersetzung unter verschiedenen Gesichtspunkten quasi abgeschafft. Präsentiert wird am Ende des Tages ein Einheitsbrei, selten bis gar nicht kritisch hinterfragt, fließend im Mainstream der vermeintlich allgemeinen Meinung angepasst. Denn es gilt offenbar: Was nicht sein darf, darf nicht sein. Unter keinen Umständen.

Die so entstandene Meinung ist mehr als problematisch, denn sie erreicht den Konsumenten - dank dem Onlinezeitalter - in Windeseile. Schnell ist die Schlagzeile platziert, die allgemeine Empörung losgetreten. Medien sollen und müssen den Finger dort hinhalten, wo die Schwachstellen im System zu finden sind. Das wird kaum jemand in Frage stellen. Selbst wenn die Wahrheit ungemütlich ist und vor allem dann, wenn sich die Wahrheit, die Tatsache, der Fakt nicht mit der Ideologie des Journalisten oder des Verlegers deckt. Leider je länger je mehr ein Wunschdenken. Der Grat zwischen recherchierter Information und wertneutraler Widergabe hin zur populistischen Meinungsmache und Manipulation wird stets schmaler. Bisweilen existiert er gar nicht mehr.

### NGO gegen Medienmonopole

Humanitas Helvetica e.V., eine Nichtregierungsorganisation (NGO) mit Sitz in Zürich, setzt sich für mehr Menschlichkeit besonders in der Schweiz und Zentralasien ein. Hauptsächliche Arbeitsgebiete sind nach dem Willen des Gründers Hans-Ulrich Helfer:

- Freiheit, Sicherheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung aller Menschen
- Kriminalprävention
- Informations- und Medienfreiheit



Am 21. August 2013 verbreitete Humanitas Helvetica e.V. folgende Medienmitteilung:

### Medienmitteilung

„Während Jahren hat die Wettbewerbskommission (Weko) Unternehmenskäufen sowie dem Tausch von Regionalzeitungen der beiden dominierenden Zürcher Medienunternehmen tatenlos zugesehen. Es besteht der Verdacht, dass die Weko die beiden Verlagshäuser schont. Eine entsprechende Anzeige aus der Branche wurde von der Weko ohne Prüfung Schubladisiert. Ein Fall im Anzeigemarkt in der Westschweiz wurde von der Weko an eine andere Behörde abgeschoben. Gefordert ist jetzt die Politik. Sie muss ihre Verantwortung wahrnehmen und die Weko in aller Deutlichkeit an ihren gesetzlichen Auftrag erinnern.“

Die Machtkonzentration im Schweizer Zeitungsmarkt hat im internationalen Vergleich beängstigende Ausmasse angenommen. Diesen Umstand hat die Weko zu verantworten. Für Humanitas Helvetica e.V. ist dieser Zustand nicht mehr tragbar.

Ein wichtiges Anliegen dieser schweizerischen NGO mit Sitz in Zürich ist der Schutz und die Wahrung der Informations- und Medienfreiheit in der Schweiz.

### Mutmassliche Gebietsabsprache zwischen Tamedia und NZZ

Gebietsabsprachen von Unternehmen sind verboten. Am 26. Oktober 2011 hat Humanitas Helvetica e.V. bei der Weko eine Anzeige gegen Tamedia und NZZ eingereicht. Humanitas Helvetica e.V. zeigte eine mutmassliche Gebietsabsprache an, mit der sich die beiden Verlagshäuser den Markt für Regionalzeitungen in der Deutschschweiz aufteilen. In der Ostschweiz dominiert nunmehr die NZZ-Mediengruppe mit ihrem Zeitungsverband und im Raum Zürich die Tamedia mit den Zürcher Landzeitungen. Humanitas Helvetica e.V. wollte der Weko Informationen für die mutmassliche Gebietsabsprache vorlegen, scheiterte aber wiederholt am Desinteresse der Verantwortlichen bei der Weko.

### Preismissbrauch von Tamedia in der Westschweiz

Eine ähnliche Reaktion der Weko musste der Schweizerische Gewerbeverband (SGV) erleben. Er hatte bereits im Frühling 2011 in einer Anzeige geltend gemacht, Tamedia habe mutmasslich ihre marktbeherrschende Stellung in der Westschweiz missbraucht, als sie nach der Übernahme der Schweizer Aktivitäten der Edipresse-Gruppe die Preise für Anzeigen bei Pendlerzeitungen in der Westschweiz („20 minutes“) zwischen 2009 und 2011 um über 55% erhöht hat. Die Weko hat es ohne plausible Begründung abgelehnt, diesem mutmasslichen Preismissbrauch nachzugehen und hat das Dossier unbearbeitet an den Preisüberwacher abgeschoben, der jedoch bereits begangene Monopolmissbräuche nicht ahnden kann.

### Politiker müssen einschreiten

Die Machtkonzentration aufgrund von mutmasslichen Gebietsabsprachen und mutmasslichem Preismissbrauch im Schweizer Zeitungsmarkt verhindert eine freie Meinungsbildung. Die Weko kommt ihrem gesetzlichen Auftrag nicht nach. Die Aufsichtsbehörde sanktioniert die Untätigkeit der Weko nicht. Deswegen müssen die Politiker einschreiten und dafür sorgen, dass die Weko das Kartellgesetz wieder durchsetzt.“ (Text von Medienmitteilung der Humanitas Helvetica e.V. / <http://www.humanitas-helvetica.ch>) ●

## Finanzplan 2015 bis 2017: Landesverteidigung

Der Bundesrat hat sich für den Finanzplan an zwei finanzpolitischen Zielen orientiert: die Einhaltung der Schuldenbremse sowie die Begrenzung des Ausgabenwachstums zur Stabilisierung der Ausgabenquote. Der Finanzplan 2015–2017 erfüllt beide Ziele: Der strukturelle Saldo ist durchwegs positiv und steigt in den Jahren 2016/2017 stark an. Das Ausgabenwachstum bleibt im Durchschnitt 2013–2017 unter dem nominellen Wirtschaftswachstum (2,4 bzw. 2,6 % p.a.), so dass die Ausgabenquote sinkt. Das Konsolidierungs- und Aufgabenüberprüfungspaket 2014 (KAP 2014) trägt wesentlich zum guten Ergebnis bei. Ohne die entsprechenden Entlastungen würde in den Jahren 2015/2016 ein strukturelles Defizit resultieren und das Ausgabenwachstum beliefe sich auf durchschnittlich 2,6 Prozent. Die Entlastungen von 560 Millionen pro Jahr sind erst ab 2015 im Finanzplan enthalten. Nach Rückweisung der Vorlage durch den Nationalrat (Erstratsbeschluss vom 13.6.2013) ist ein Parlamentsbeschluss vor 2014 unwahrscheinlich. Der Bundesrat hält aber am KAP 2014 fest.

### Landesverteidigung

Die Ausgaben für die Landesverteidigung steigen über den betrachteten Zeithorizont durchschnittlich mit 1,9 Prozent pro Jahr (+375 Mio.). Damit liegt das Ausgabenwachstum 1,2 Prozentpunkte über der prognostizierten Teuerung von 2013 bis 2017. Der Anstieg ist grösstenteils auf steigende Rüstungsausgaben zurückzuführen.

Die Militärische Landesverteidigung wird durch die vorgesehene Beschaffung von 22 neuen Kampfflugzeugen des Typs Gripen E beeinflusst: Im Voranschlag 2014 werden erstmals Mittel (342 Mio.) in den Gripen-Fonds eingelegt. In den Finanzplanjahren 2015–2017 werden voraussichtlich Einlagen in ähnlichen Grössenordnungen getätigt. Mit dem Voranschlag 2014 beantragt der Bundesrat ebenfalls einen Verpflichtungskredit über 245 Millionen zur Miete von 11 Gripen C/D für die Jahre 2016 bis 2020. Diese Rüstungsausgaben stehen unter dem Vorbehalt, dass die Beschaffung vom Parlament und allenfalls vom Volk bewilligt wird.

Der grösste Ausgabenanstieg ergibt sich mit 2,7 Prozent im Finanzplanjahr 2015: Am 25.4.2012 beschloss der Bundesrat, den Ausgabenplafond der Armee ab 2015 um rund 200 Millionen auf 4,7

Milliarden zu erhöhen und in der Folge mit der Teuerung fortzuschreiben. Die künftige Höhe des Ausgabenplafonds der Armee steht indes noch nicht fest: Eine Motion der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates (12.3983) verlangt, ihn auf 5 Milliarden anzuheben. Im Nationalrat wurde die Motion bereits angenommen.

Der Ständerat hat sich dazu noch nicht geäussert. Dessen Sicherheitspolitische Kommission hat aber einen Abänderungsantrag gutgeheissen, der eine Erhöhung des Ausgabenplafonds der Armee auf 5 Milliarden ab 2016 vorsieht. Parallel dazu hat der Bundesrat am 26.6.2013 die Vernehmlassung zur Änderung der Rechtsgrundlagen für die Weiterentwicklung der Armee (WEA) eröffnet. Darin wird aufgezeigt, welche Leistungen mit einem Plafond von 4,7 Milliarden erbracht werden können. Im Lichte der Beratungen zur obgenannten Motion, der Ergebnisse des Vernehmlassungsverfahrens zur WEA sowie der finanziellen Lage des Bundes wird der Bundesrat im nächsten Budgetprozess über die künftige finanzielle Ausstattung der Armee beschliessen. Dabei wird er auch die Entscheide zur Beschaffung des Kampfflugzeugs Gripen berücksichtigen.

### Positive Entwicklung beim Rüstungsanteil

Bei der Militärischen Landesverteidigung wird mittelfristig ein Verhältnis zwischen Betriebs- (Sach-, Transfer- und Personalausgaben inkl. Arbeitgeberbeiträge) sowie Investitions- und Rüstungsausgaben von 60 zu 40 Prozent anvisiert. Über den betrachteten Zeitraum verbessert sich das Verhältnis auf 63 zu 37 Prozent im Finanzplanjahr 2017 (2013: 68 zu 32 %).

### Ausgaben Kontengruppen

Voranschlag 2014 / Finanzplan 2017

In Mio. CHF im Jahr	2014 / 2017
Personalausgaben	1'523 / 1'574
Sach- und Betrieb	1'636 / 1'627
Rüstungsausgaben	1'226 / 1'414
Transferausgaben	139 / 135
Investitionsausgaben	391 / 433

### Grad der Ausgabenbindung

Im Vergleich zu anderen Aufgabengebieten sind bei der Landesverteidigung relativ wenig Ausgaben stark gebunden. Am stärksten gebunden sind die Pflichtbeiträge an Internationale Organisationen (71 Mio.; 1 %). Bei den übrigen laufenden Transferausgaben (50 Mio.; 1 %) werden Entschädigungen an Gemeinwesen und an Dritte ausgerichtet, z.B. im Zusammenhang mit dem Zivilschutz und der Friedensförderung. Diese Ausgaben haben eine mittlere Gebundenheit. Die hohen Personalausgaben (1,5 Mrd.; 31 %) sind kurzfristig stark gebunden, können indes mittelfristig gesteuert werden. Ebenfalls mittel gebunden sind die Sach- und Betriebsausgaben (1,6 Mrd.; 34 %). Darunter fallen insbesondere die Ausgaben für die Instandhaltung und den Ersatz von Armeematerial und -immobilien sowie für die Unterbringung, Verpflegung und Entschädigung der Truppe. Betreffend die Gebundenheit besteht aus finanzpolitischer Sicht bei den Rüstungs- und Investitionsausgaben (1,6 Mrd.; 33 %) der grösste Spielraum.

Quelle: Finanzplan, Eidg. Finanzverwaltung, Internet: [www.efv.admin.ch](http://www.efv.admin.ch)

Mio. CHF	Voranschlag 2013	Voranschlag 2014	Finanzplan 2015	Finanzplan 2016	Finanzplan 2017	Ø Δ in % 2013-2017
<b>Landesverteidigung</b>	<b>4 808</b>	<b>4 915</b>	<b>5 049</b>	<b>5 113</b>	<b>5 182</b>	<b>1,9</b>
Δ in % Vorjahr		2,2	2,7	1,3	1,3	
Δ ggü. FP vom 22.08.2012		59	-42	-77		
Militärische Landesverteidigung	4 684	4 791	4 928	4 990	5 058	1,9
Nationale Sicherheitskooperation	124	124	121	124	125	0,3

## News aus der eidgenössischen Verwaltung

### Asylanten

Im Juli 2013 wurden in der Schweiz 1819 Asylgesuche eingereicht, 18 % mehr als im Vormonat (1545 Gesuche). Im Vergleich zum Juli 2012 entspricht dies einer Abnahme um 35 % (970 Gesuche weniger). Im Jahr 2013 wurden in der Schweiz bisher 12 844 Asylgesuche gestellt, 4375 weniger als in den ersten sieben Monaten des Jahres 2012.

### Hoogan

Seit Anfang 2013 wurden im Informationssystem HOOGAN neu 163 Personen erfasst. Gleichzeitig wurden 89 Personen ordentlich gelöscht. Das Total der in HOOGAN registrierten Personen beläuft sich per Ende Juli 2013 auf 1'368 Personen.

### Rückzahlungen

Gestützt auf ein brasilianisches Rechtshilfeersuchen gibt die Schweiz Vermögenswerte in der Höhe von rund 4,8 Mio. USD an Brasilien zurück. Es handelt sich um Gelder, die der brasilianische Ex-Richter Nicolau Dos Santos Neto und seine Frau unterschlagen haben.

### Streumunition

Am 6. Juni 2011 hatte der Bundesrat die Botschaft zur Ratifikation des Übereinkommens über Streumunition verabschiedet. Die Entsorgung der Streumunitionsbestände des VBS startet im zweiten Halbjahr 2013. Mit der Liquidation beauftragt wurde die Firma Nammo Buck GmbH in Pinnow in Deutschland. Gemäss Planung werden die



Streumunitionsbestände des VBS bis Ende 2017 fachgerecht entsorgt sein.

### Mali

Der Bundesrat hat am 14. August 2013 beschlossen, sich mit bis zu acht Armeeangehörigen an der Mission der Vereinten Nationen in Mali zu beteiligen. Diese werden als unbewaffnete Militärbeobachter eingesetzt. Damit wird das humanitäre, entwicklungs- und friedenspolitische Engagement der Schweiz in Mali verstärkt.

### Suchflüge

Die Luftwaffe setzt ab sofort den auf den modernsten Stand umgerüsteten Super Puma-Transporthelikopter (TH06) auch für den Such- und Rettungsdienst (SAR) ein. Die komplett revidierten Helikopter sind mit modernster Cockpit-elektronik ausgerüstet. Sie verfügen für den Such- und Rettungsdienst neben der bewährten Wärmebildkamera

neu über einen leistungsfähigen Scheinwerfer. Damit wird die Erfolgswahrscheinlichkeit bei Suchflügen weiter erhöht.

### Lenkwaffe Papier

Im August und September 2013 wird auf den Äusseren Hebriden, einer Inselgruppe vor Schottland, ein Kontrollschieszen mit dem Lenkwaffensystem Papier durchgeführt. Dabei werden Sicherheit und Funktionstüchtigkeit des Systems überprüft.

### Geländewagen

Nach rund 20 Jahren Einsatz sollen die Puch-Geländewagen der Schweizer Armee durch Mercedes-Fahrzeuge der G-Klasse ersetzt werden. Die geplante Beschaffung wird beim Parlament mit einem Rüstungsprogramm beantragt. Mercedes-Benz erhielt den Zuschlag aufgrund des wirtschaftlich günstigsten Angebots. Für die Wahl des Geländewagens aus dem Hause Mercedes-Benz mitentscheidend

waren unter anderem die ausgereifte robuste Technik, Reduktion der Komponenten auf das Wesentliche und einfache Bedienbarkeit durch die Soldaten.

### OSZE-Treffen

Der Bundesrat hat die Botschaft zum Bundesbeschluss über die Sicherheit anlässlich des OSZE-Ministerratstreffens genehmigt und an das Parlament überwiesen. Mit der verabschiedeten Botschaft beantragt der Bundesrat der Bundesversammlung, die für das Ministerratstreffen vom Dezember 2014 in Basel geplanten Sicherheitsmassnahmen zu genehmigen. Dazu gehört insbesondere der Einsatz der Armee mit einem Maximalbestand von 5000 Angehörigen im Assistenzdienst zur Unterstützung der zivilen Behörden. Zum Vergleich: Für den Frankophoniegipfel waren rund 6500 Armeeangehörige vorgesehen, und beim Weltwirtschaftsforum in Davos sind jedes Jahr etwa 3500 Soldaten im Einsatz.

### Eurocopter

Der Simulator des EC635 Helikopters erhält die Zertifizierung durch das Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL). Der moderne Simulator ermöglicht eine realitätsnahe und umweltschonende Aus- und Weiterbildung der Schweizer Luftwaffenpiloten. Mit der Zertifizierung der höchsten Zulassungsklasse nach JAR FSTD Level D durch BAZL erreicht das Projekt einen wichtigen und letzten Meilenstein in der Beschaffung.

### Impressum

nd-ticker: ISSN 1663-8158  
Aspekte der Nachrichtendienstlichen Lage



**Herausgeberin**  
Presdok AG, Mimosenstrasse 5, 8057 Zürich  
presdok@presdok.ch  
http://www.presdok.ch

**Verantwortlicher Redaktor**  
Hans-Ulrich Helfer  
helfer@presdok.ch

**Layout, Website**  
Swisswebmaster GmbH  
info@swisswebmaster.ch

**Erscheinungsweise**  
Regelmässig als Print- oder Online-Ausgabe.

**Bezug, Preise, Unterstützung**  
Website: www.nd-ticker.ch  
Unkosten- und Unterstützungsbeiträge bitte auf Postcheckkonto: 80-9017-3:  
IBAN: CH55 0900 0000 8000 9017 3  
Vermerk: „nd-ticker“

**Druck**  
Eigendruck

**Copyright**  
Alle Rechte vorbehalten.



# Neue Kampfflugzeuge - Jetzt!

Der Kauf neuer Kampfflugzeuge ist friedenspolitisch sinnvoll,  
weil wir damit unsere Eigenständigkeit und Neutralität beweisen.

Der Kauf neuer Kampfflugzeuge ist sicherheitspolitisch richtig,  
weil wir damit unsere Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung absichern.

Der Kauf neuer Kampfflugzeuge ist wirtschaftspolitisch wertvoll,  
weil wir damit auf Jahre hinaus viele Arbeitsplätze in der Schweiz erhalten.

Der rasche Kauf neuer Kampfflugzeuge ist also friedens-, sicherheitspolitisch  
und sogar für unsere Volkswirtschaft äusserst nützlich!

**Verein Informationsgruppe PRO-Kampfflugzeuge**  
<http://www.PRO-Kampfflugzeuge.ch>

Für eine freie, unabhängige und selbstbestimmte Schweiz mit einer eigenen Armee und eigener starker Luftwaffe.  
Gerne nehmen wir Spenden über das folgende Konto entgegen:  
Postcheckkonto PC 85-773750-1